

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 7 (1933)
Heft: 8

Artikel: Die Grafa ist eröffnet!
Autor: Hess, Leopold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

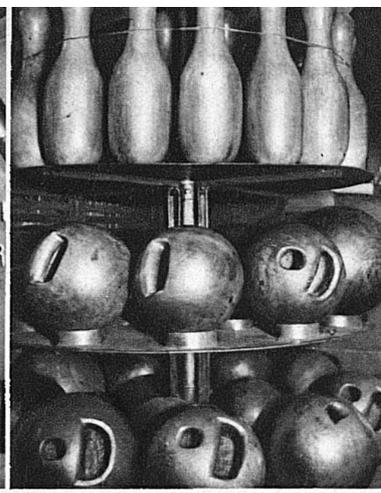
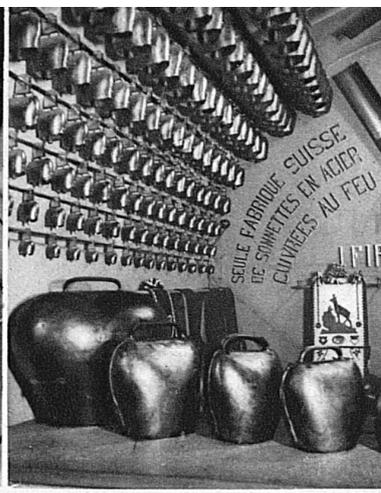
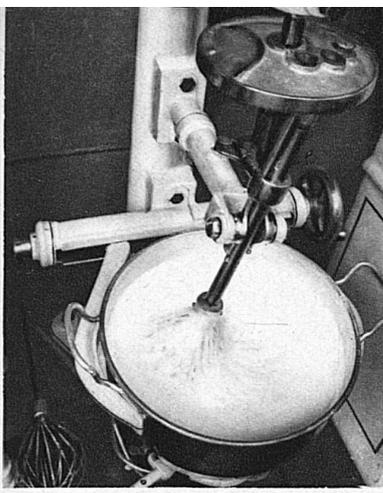
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einheimischer Fleiss und Unternehmungsgeist werden auch am diesjährigen Comptoir ein buntes Vielerlei für die Bedürfnisse des täglichen Lebens zeigen.

Billets à prix réduits pour se rendre au Comptoir Billige Fahrt zum Comptoir

Die vom 7.—24. September gelösten Billette einfacher Fahrt nach Lausanne berechtigen zur Gratisrückfahrt, wenn sie im Comptoir abgestempelt werden. Die Gültigkeit zur Rückfahrt dauert 6 Tage, spätestens aber bis 26. September. Schnellzugszuschläge sind für Hin- und Rückfahrt zu lösen.

Les billets de simple course pour Lausanne pris du 7 au 24 septembre donnent droit, à condition d'avoir été timbrés dans l'enceinte du Comptoir, au voyage de retour dans les six jours, mais au plus tard le 26 septembre. La surtaxe pour trains directs doit être payée à l'aller et au retour.

Die Grafa ist eröffnet!

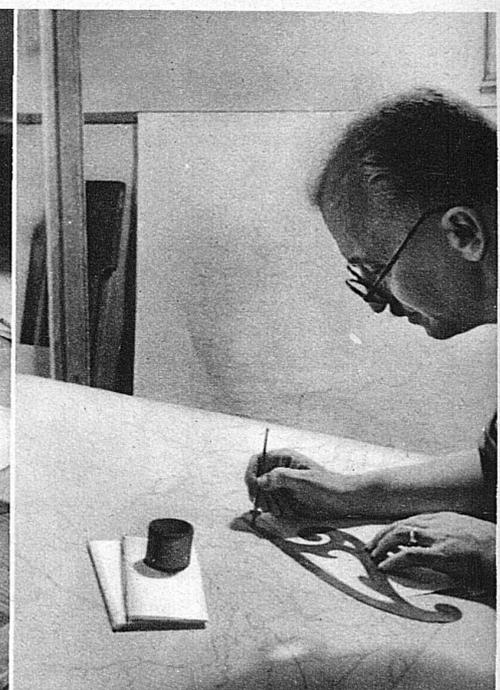
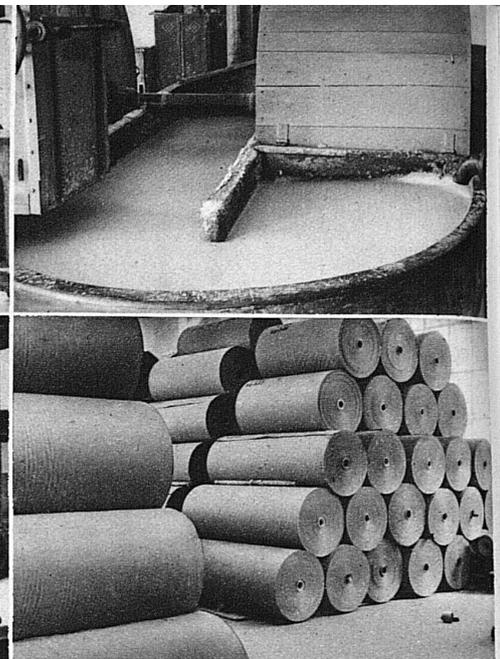
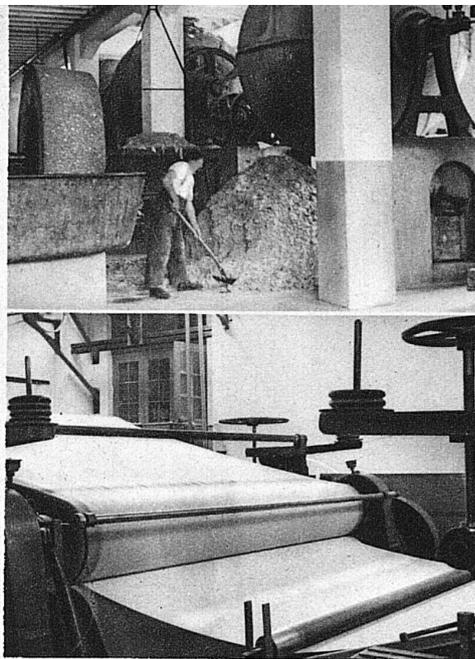
Die fachliche Sonderschau vieler Berufszweige hat den volkstümlichen Anschauungsunterricht und Aufklärungsdienst übernommen, sowie die Pegelfunktion über den jeweiligen Stand der Produktion und ihrer Qualität.

Bei der Vielfältigkeit der diversen gewerblichen und industriellen Fachgebiete vermag eine gesonderte Schausstellung dem Besucher gerade jene Aufklärung und erschöpfende Orientierung zu vermitteln, welche normalerweise dem Laien genügt. Fachleute jedoch erkennen in jeder Produktionsparade immer wieder den raschen Wandel des Geschmacks und den Aufbruch zu neuer Entwicklung. So die Grafa. Eine Sonderschau des graphischen Gewerbes in Zürich, vom 20. Aug. bis 10. September 1933 in den grossen Ausstellungshallen im «Bellerive au lac» (Utoquai) Zürich, mit seinen bedeutenden graphischen Betrieben erkannte eine Sammlung dieser Berufsgruppe als Zeitgebot. Alle Druckverfahren und Musterarbeiten werden vertreten sein. Es heisst im Grafa-Katalog «eine jährlich wiederkehrende Verkaufs- und Wer-

beaktion». Man denkt bei dieser «jährlichen Wiederkehr» an die Mustermessen, Auto-Salons und Gartenbau-Ausstellungen. Vielleicht fordert die Grafa aber doch etwas mehr geistige Zuneigung und Auseinandersetzung vom Besucher. Der Geschmack, über den man bekanntlich nicht diskutieren darf, soll hier eine prononcierte Rolle spielen. Der freie Stil in Schrift, Zeichnung und Farbe wird sich eigensinnig zur Geltung bringen. Ehrwürdige, erprobte und abgeklärte Begriffe über das Schöne in Buch und Bild werden die Prüfung neuerdings zu bestehen haben. Neue Gesetze und solche, die noch keine sind, wollen sich Rechtsgeltung verschaffen. In gewissem Sinne wird es eine Herausforderung sein, denn es sind Beispiele angeführt, wie man es nicht machen soll. Das eingehende Studium der Arbeiten einer Berufsgruppe, die im Dienste der Publizität und Werbung die führende Stellung einnimmt, wird gerade heute für jedermann von gutem Gewinn sein und eine wertvolle Bereicherung des praktischen Wissens bedeuten.

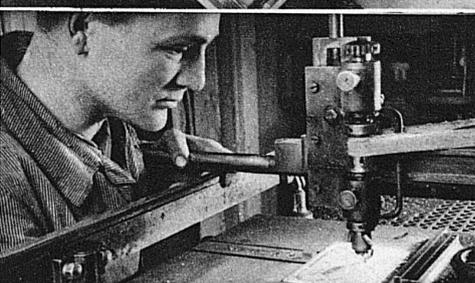


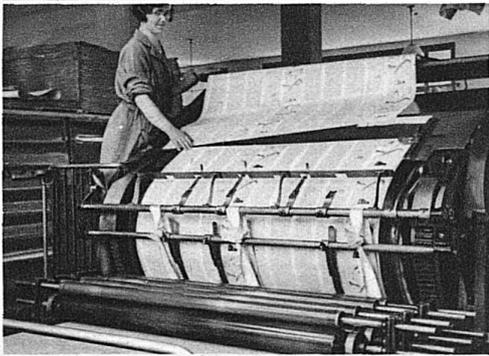
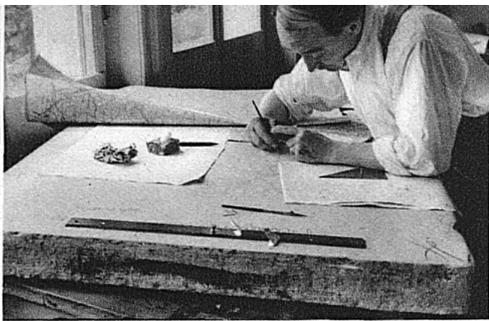
Die Papierfabrikation steht heute in der Schweiz auf hoher Stufe. Alle Stadien ihrer Entwicklung sind auf dem zürcherischen Hoheitsgebiet schon seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen. Der Landesbedarf an Druckpapieren wird nahezu gedeckt. Neben den stark holzhaltigen billigeren Papieren für Rotationsdruck der Tages- und der grossen Wochenblätter macht man auch vorzügliche gestrichene Papiere für den Kunstdruck und feine Schreibmaschinenpapiere aus reinen Leinenhadern. In jüngster Zeit sind mit dünner Metallschicht belegte Halbkartons einheimischer Provenienz auf den Markt gekommen, die sich besonders für Umschläge und Schutzdeckel vorzüglich eignen. An der Grafa wird eine auserlesene Musterschau der schweizerischen Papierfabrikation zu finden sein.



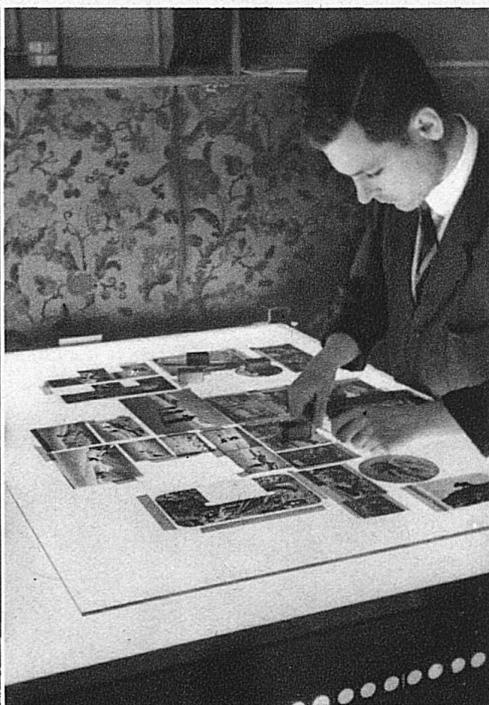
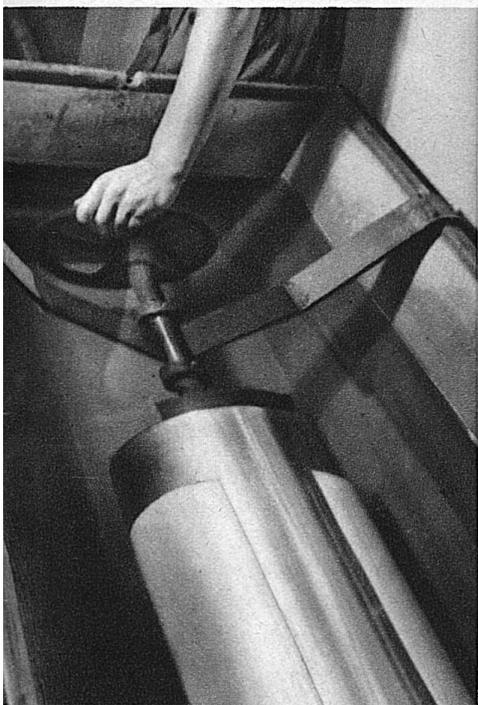
Des Graphikers Tätigkeit ist eine rein schöpferische, und der grösste Teil der Malerromantik ist in der wirtschaftlich materiellen Durchsäuerung unserer Zeit auf ihn übergegangen. Die gebieterische Forderung seiner Auftraggeber, immer Artneues zu kreieren, hat ihn gewaltsam von jedem überlieferten Stilismus abgedrängt, und so sucht er aus dem Zeitgeist, dem augenblicklichen Bedürfnis und Zweck eine befriedigende bildhafte Lösung zu finden. Die harmonische Gestaltung des Raumes, von Bild und Schrift ist ein oft gültiger Ausweis für die Kunstreife eines Werbe-graphikers, aber dabei ist ihm, auch bei einem guten Wurf, noch keineswegs ein Publikumserfolg gesichert. Hierin liegt auch eine Zeugnispflicht der Grafa.

Ein graphisch-technisches Sondergebiet ist die Chemigraphie oder Klischeefabrikation. Die neuen Holzschnitte des kunstgewerblichen Graphikers und die ersten Druckstöcke des frühen Mittelalters sind sich bis heute gleich geblieben. Inzwischen allerdings haben die Buchdruckmaschinen eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit erfahren, der auch die Herstellung zweckmässiger Druckplatten dauernd folgen musste. Die Autotypie, die Rasterätzungen auf Zink und Kupfer, die Galvanoplastik und die Stereotypie bilden unter dem Sammelbegriff Chemigraphie eine berufliche Sparte, die ein sehr qualifiziertes Arbeitspersonal erfordert, um erfolgreich die vielschichtigen Aufgaben zu lösen.

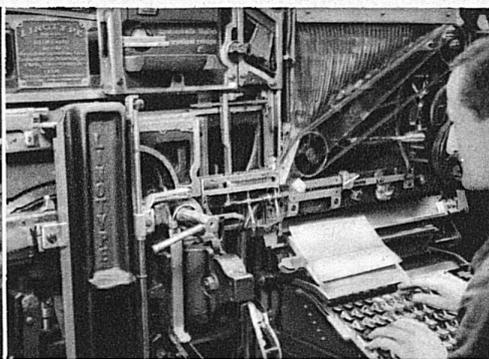
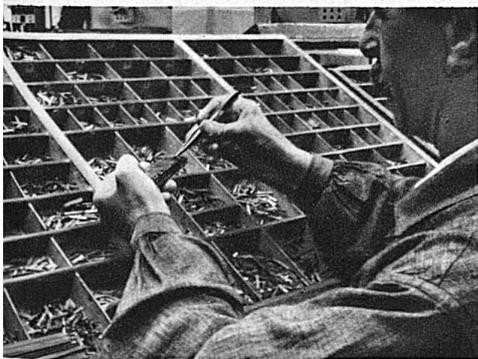




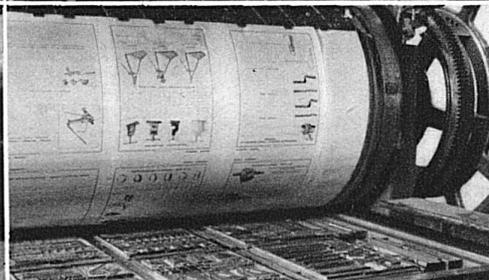
Der Steindruck oder die Lithographie hat in den letzten 20 Jahren ihr Drucktempo auch steigern müssen, um mit den andern Vervielfältigungsmechanismen Schritt zu halten. Der Weg führte über den Umdruck von Stein auf die biegsame Zinkplatte, die den rotativen Druck, den sogenannten Offsetdruck gestattet. Im Offsetdruck können auch grobkörnige Naturpapiere schön flächig ausgedruckt werden. Für die photochemischen Reproduktionen grosser Bilder (Photochrom), Künstlerdrucke und Originallithographien, vor allem aber für den Plakatdruck bleibt der Solnhofer Lithographiestein immer noch das bevorzugteste Arbeitsmaterial. Ein feingekörnter Stein und die fettweiche Lithographiekreide sind die Elemente, die einer kunstfrohen Mitwelt des vergangenen Jahrhunderts manches wertvolle Blatt zugeführt haben.

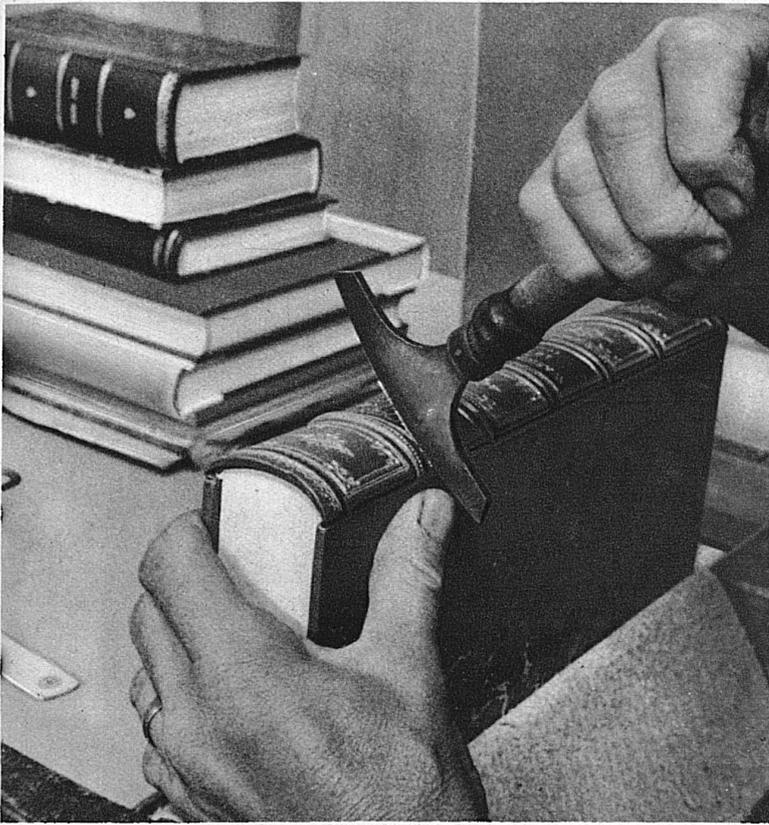


Das Kupfertiefdruckverfahren ist die ideale Drucktechnik für die Bildreportage. Was die Kristalllinse des Photoreporters einfängt, wird durch den Film auf chemischem Wege der hochpolierten Kupferwalze eingätzt. Der Farbentiefdruck, ein Verfahren, in welchem der Umschlag der S B B-Revue ausgeführt wird, ergibt höchst befriedigende Druckergebnisse und ist in der weichen Nuancierung der Töne und der Farbentiefe kaum zu überbieten. Es ist jedoch wünschenswert, dass schon bei der Herstellung der Originale auf die Reproduktionstechnik Rücksicht genommen wird. Es gilt auch hier, wie bei allen graphischen Druckverfahren, dass die Rapidität des Druckes zumeist auf Kosten einer bessern Qualität verwirklicht wird.



Der Buchdruck ist immer noch die führende Druckmethode und die vielgepriesene und oft geschmähte Mittlerin menschlichen Geistes. In gleichem Masse wie neue Reproduktionstechniken und Druckverfahren auf den Plan getreten sind, um der alten Kunst Gutenbergs den Rang streitig zu machen, in gleicher eigener Werterkenntnis hat sich der Buchdruck entfaltet und seine Wirkungsdomäne erweitert. Das sogenannte, bereits wieder in neuer Häutung begriffene Zeitalter der Sachlichkeit, hat der Type, der Schrift, dem Satzbild ganz neue Schönheitsbegriffe entnommen, und die junge Schule der Typographiker steht als Berufsbildungsstätte an erster Stelle des heimischen Kunstgewerbes.





Das Meisterwerk des Buchbinders ist – das Buch. Wenn auch heute die bibliophilen Eiferer seltener werden, so wird die ehrbare Zunft der Buchbinder darob keineswegs stutzig. Das dicke Pergament, die zähe Schweinshaut wird gemeistert wie ehedem, und allen Maschinen zum Trotz wird eine kunstgerechte Goldprägung auch heute noch handwerklich und ehrlich durchgeführt. Die Grafa in Zürich soll den sichtbaren Beweis erbringen, dass das edle Handwerk, auch wenn es zur Industrie eingegangen ist, noch genügend Keimfülle besitzt, um in sich selbst etwas zu sein, immer wieder aus eigener Kraft fähig ist, sich zu verjüngen und dem werktätigen Menschen zur reinsten Befriedigung werden kann.

Leopold Hess.

Die Grafa ist eine Sammlung, eine Art « Hauptverlesen » all dieser verschiedenen Spezialgebiete. Sie wird aber noch mehr bieten. Auf der Seeseite des alten Tonhalleplatzes am Bellevue wird noch eine grosse Sonderschau « 100 Schweizer Plakate, beurteilt vom Schweizervolk » zu sehen sein. Diese Demonstration dürfte speziell in der schweizerischen Geschäftswelt grossem Interesse begegnen.

Exposition des Arts et Métiers à Soleure

8 septembre – 2 octobre 1933

Dans notre pays, les foires succèdent aux comptoirs et les salons aux expositions. Celles-ci sont universelles, régionales ou locales, permanentes, annuelles ou occasionnelles. Chaque année, chaque saison, chaque région et presque chaque ville organise une manifestation pour exprimer son activité. Cette floraison d'expositions s'explique en un temps où les affaires vont mal et où le producteur sent le besoin de stimuler l'ardeur du consommateur en lui mettant sous les yeux ce qu'il a fait de bien et de bon. Or, qui ne voit que Soleure est au premier rang des villes qui ont le droit de réclamer l'attention du peuple suisse? Elle est le centre d'une contrée où se mêlent la ville et la campagne, où les cheminées d'usines et le bruit des marteaux sont aussi nombreux et continus que les peupliers, les jardins et le beuglement des troupeaux. La région de Soleure fait mentir l'axiome selon lequel l'usine chasse l'arbre, et l'ouvrier le jardinier. Il est dès lors clair que l'exposition de Soleure sera à la fois industrielle et agricole. On y verra tout ce que cette petite terre de Chanaan, mollement couchée le long des rives de l'Aar, de Granges à Olten, offre à l'homme pour se nourrir, et en même temps tout ce que le Soleurois, dans ses maisons et ses fabriques, prépare pour notre bien-être et notre confort.

L'exposition comprendra des stands de métallurgie, de tissus, de sellerie, de matériaux de construction, d'articles ménagers, de meubles, d'électricité, de gaz et d'eau, d'arts appliqués, de pédagogie, de tourisme, de denrées alimentaires, de produits chimiques, d'agriculture et d'horticulture. Deux cents maisons ont annoncé qu'elles exposeront leurs produits à Soleure, dans les vastes bâtiments qui ont été mis à la disposition des

L'escalier monumental qui mène au seuil de la cathédrale

